

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M. mit Bestellgeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Inserationsgebühr:** Für die 6 gepaltene Corputzelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 73.

Mittwoch, den 27. März 1901.

141. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des Merseburger Kreisblatts. Dasselbe bringt in gedrängter Kürze alles Wissenswerthe aus Stadt und Land. Das „Kreisblatt“ steht auf nationalem Boden und tritt entschieden ein für eine

**nationale Wirthschaftspolitik**, insonderheit für die Interessen der von ihre Existenz ringenden **deutschen Landwirtschaft**. Den Landwirthen im Kreise Merseburg sei das Abonnement auf das „Kreisblatt“ besonders empfohlen.

Der Abonnementspreis bleibt unverändert. Merseburg, den 16. März 1901.

Der Verlag des Kreisblatts.

### Zu den chinesischen Wirren.

**London, 25. März.** Die „Times“ melden aus Tokio vom 23. März: Die Gerüchte von einer japanischen Flottendemonstration in den koreanischen Gewässern sind völlig unbegründet. Die Beziehungen zwischen Rußland und Japan sind normal.

**Washington, 23. März.** Weder das Staatsdepartement noch der chinesische Gesandte haben Mittheilungen erhalten, daß die chinesische Regierung das Abkommen betreffend die Mandchurie abgelehnt habe. Es ist wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten ihr letztes Wort gesprochen haben und nicht länger mehr Einspruch erheben werden. Gleichwohl erkenne man an, daß die Vereinigten Staaten große kommerzielle Interessen in der Mandchurie haben, welche nur darunter leiden könnten, wenn die Provinz thatsächlich in russische Hände übergehe.

**London, 25. März.** Die „Times“ melden aus Petersburg: Die russische und die britische Regierung kamen überein, den Tientsin Streik dem Grafen Walderssee

behuft schiedsrichterlicher Beilegung anheimzustellen. Die Truppen desjenigen Landes, für welches Walderssee entscheidet, sollen das strittige Gebiet besetzen, die Truppen des anderen Landes definitiv jurüdgezogen werden.

**London, 25. März.** Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Tientjin entstand gestern Abend dort eine Schlägerei unter Leuten von verschiedenen Kontinenten. Dabei wurden zwei Mann von den Wales-Fürkiliern und einer von dem Corps aus Victoria, welche Polizeidienst verrichteten, mit Säbeln und Bajonetten niedergemacht. Die Deutschen, führt die Meldung fort, waren die Hauptschuldigen.

**Tientjin, 25. März.** Vierzehn Meilen östlich von Tientjin wurde der britische Missionar Stonehouse von Räubern ermordet.

**Tientjin, 23. März.** Der deutsche Viceadmiral v. Bendemann ist gestern hier eingetroffen und nach Peking weitergereist.

**Tientjin, 23. März.** Wäcker Fülliere und 100 Mann vom Honglong-Regiment sind hier eingetroffen und fahren am Montag mit der „Australia“ ab.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 25. März.** (Sohnnachrichten.) Heute hörte Se. Maj. der Kaiser im Auswärtigen Amt den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow und empfing sodann im Schlosse den kaiserlichen Statthalter der Reichsländer, Fürstinnen Hohenlohe-Langenburg, den Chef des Geh. Civilcabinet's v. Lucanus und den Admiral a. D. v. Werner. — Ihre Majestät die Kaiserin empfing am Sonnabend im Schlosse die Präsidenten des Centralcomitees für die Lungensekretionen, Geheimrath Fränkel aus Berlin und Geheimrath von Ziemssen aus München, den Generalsekretär Oberstabsarzt Dr. Panowitz,

sowie elf Hauptvertreter der deutschen Heilstättenbewegung, darunter Dr. Deleemann-Dresden, in einstündiger Audienz und gab in sehr eingehenden Gesprächen, namentlich auch mit dem Professor v. Ziemssen aus München, ihrer lebhaftesten Theilnahme für die Heilstättenbestrebungen Ausdruck.

**Stuttgart, 25. März.** Die Beurlaubung des Ministerpräsidenten General der Infanterie Freyh. Schott von Schottenstein hat die unglücklichsten Gerüchte gezögelt. Gerüchtele Senfationsmacher sind dabei übermäßig an der Arbeit. Gestern Nachmittag wurde über Herrn von Schott ein Gerücht verbreitet, das die weitesten Kreise der Bevölkerung in Aufregung versetzte. Von Mund zu Munde ging die Senfationsnachricht, daß der beurlaubte Minister Hand an sich gelegt habe. Da der Vorgang sich auswärts — in Ulm oder Nürnberg — abgespielt haben sollte, war eine Kontrolle der Nachricht sehr schwierig. Erst heute Früh wurde man über die Unwahrheit des Gerüchtes aufgeklärt. Freyh. Schott von Schottenstein hat Stuttgart überhaupt nicht verlassen, er befindet sich vielmehr hier im Kreise seiner Familie. Die Ursache der Ministerreise in Württemberg liegt weit ab vom politischen Gebiete. Es handelt sich vielmehr um eine private Angelegenheit, bei welcher der „Kattich“ sicher eine große Rolle spielt. So viel man gesagt werden, daß es sich um eine Untersuchung wegen Vergehens gegen § 180 des Reichsstrafgesetzbuchs handelt, in welcher der beurlaubte Ministerpräsident als Zeuge vernommen werden soll. Öffentlich bringt die benachrichtigte Gerichtsverhandlung volle Klarheit in die unerquickliche Angelegenheit. Das ist um so mehr zu wünschen, als man bisher Herrn v. Schott, der nebenbei bemerkt im 64. Lebensjahre steht, nur als untadeligen Charakter, als treuen Gatten und Familienvater kannte.

**Stuttgart, 24. März.** In Ludwigs-

burg hat sich gestern ein junger Offizier-Leutnant Baumgärtner, im 2. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 29, aus unbekannter Ursache erschossen. Dieser Selbstmord hat wahrscheinlich zu einem hier verbreiteten falschen Gerüchte vom Tode eines z. B. beurlaubten Beamten und Offiziers von höchstem Range Anlaß gegeben.

#### Brazilien.

**Rio de Janeiro, 25. März.** Die Regierung hat Kenntniß erlangt, daß der Contreadmiral Custodio de Mello fortgesetzte Versuche machte, die Marine auszuwiegeln. Obgleich ihm dies nicht gelang, ist, da dies Verhalten zu beständigen Gerüchten Anlaß gab, deren Gegenstand Mello war, seine Verhaftung als Disziplinarmassnahme für nöthig erachtet worden. Diese energische Handlung der Regierung hat auf die Bevölkerung der Hauptstadt und der ganzen Republik einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Es besteht kein Anlaß, eine Störung der Ordnung zu befürchten. Es herrscht die vollkommenste Ruhe.

#### Locales.

Merseburg, 26. März.

**Zur Verlegung der Provinzial-Verwaltung.** In der gestrigen Sitzung des Stadtvorstandes — Collegiums wurde ein Schreiben des hiesigen Magistrats vom 18. ds. Mts. an das Stadtvorstandes-Collegium zur Verlegung gebracht. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Es ist bekannt geworden, daß eine Anzahl Provinzial-Landtagsabgeordneter an den Provinzial-Ausschuß den Antrag gerichtet hat, in Ermüdung zu gehen, ob und evtl. mit welchem Kostenaufwande die Verlegung der Provinzial-Verwaltung nach Magdeburg angängig sein möchte. Es bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung darüber, wie verderblich eine derartige Maßregel für unsere Stadt werden müßte

### Endlich gefunden.

Von Hedda von Schmid.

(20. Fortsetzung.)

„Nieder Junge, ein Landwirth ist heutzutage ein Hungerleider!“ hatte der Onkel gesagt. „Mit dem bischen Kapital, das Du von Deinem Vater geerbt hast, läßt sich kaum ein Gut pachten, geschweige denn eins kaufen. Und dann fehlt Dir ja auch das nöthige Kleingeld, um die Geschäfte in Gang zu bringen. Dein selbiger Vater, mein Stiefbruder, hat so lange gewirtschaftet, bis er alles, was er hatte, in diese Sandgrube, das Loufsenthal, hineingefiedert hatte!“

„Ich bin eine practischere Natur, halte den Daumen fest auf den Geldbeutel, practiziere eigentlich nur aus Liebe zur Wissenschaft und nicht, um mir eine Existenz zu schaffen, habe hier auf dem Lande Mühe genug, meine Analysen und Forschungen in der Arzneikunde zu machen und führe ein sorgenfreies Dasein.“

„Entschuldige, lieber Onkel, daß ich Dir widerspreche“, hatte Erich erwidert, „aber eine Sandgrube ist Loufsenthal, das leider auch meines Vaters Tode in Konkurs kam, durchaus nicht, im Gegentheil, es hat vorzüglichen Boden, ist jedoch falsch bewirtschaftet worden. Vater, der sich nach Winters Tode dermaßen um die Restverhältnisse kümmerte, daß ihm alles, was um ihn her vorging, gleichgiltig war, führte Jahre hindurch ein in sich abgeschlossenes Traumbleben und ließ seine Leute wirtschaften, wie sie wollten. Infolge-

dessen mußte Luitenthal unter den Hammer kommen, wenn man den Boden auskaufte, so muß er — auch der beste — schließlich schlechte Ernten liefern. Galt man jahrelang auf ein und denselben Feldern nur Gerste, weil diese bei den Wörmsen Schweden hoch im Preise steht und gut und haar zahlende Käufer findet, so nützt man den Boden durch fünf eine falsche Fruchtfolge in unverantwortlicher Weise aus.“

„Davon verstehe ich nichts“, hatte der Doktor darauf ärgerlich erwidert, „ich habe keine Meinung für Landwirthschaft, soweit wie ich als Landarzt damit zu schaffen habe, besorgt meine Frau, das weißt Du ja.“

„Und für Dich, Onkel, ist eine glücklich gelungene Kur, eine gut ausgeführte Operation das Schönste auf der Welt“, erwiderte Erich.

„Das Feld jedoch, auf dem ich meine Kräfte versuchen will, ist eben das Feld im wahren Sinne des Wortes; Deiner Meinung nach ist ja freilich Landwirthschaft ein geisttöbendes Fach. Kann aber der vertraute Verkehr mit der Natur je geisttöbend sein? Du bebauest, Landwirthschaft sei nur für Bauern da, die hinter dem Pfluge hergehen und dabei ebenso wenig denken, wie das Ochsenpaar vor dem Pfluge, oder für reiche Leute, die wie kleine Fürsten auf ihren Besitzungen leben, sich einen Troß Bedienter halten, Coupons abschneiden, Pachten einlassieren, Jagden mitmachen und im Winter in die Stadt ziehen, um sich dort zu amüsieren oder zu langweilen, je nachdem, wieweit sie bereits blasiert sind. Du vergißt ganz die goldene Mittelstraße —

es mag allerdings vereinzelt solche Landwirthe geben, wie Du sie oft geschildert hast, aber das sind eben keine richtigen Landwirthe — ich würde sie Rentner nennen, über welche Fortuna ihr Füllhorn in Gestalt von gut angelegten, zinrentragenden Papieren ausgeschüttet hat. Und obzwar die Bauern die besten Landwirthe sein sollen, so bietet sich doch gebildet, ihre Scholle selbst bewirtschaftenden Menschen ein weit größerer Gesichtskreis. In der Landwirthschaft gilt es nicht nur zu säen und zu ernten, sondern auch zu kombinieren und zu spekulieren. Mein Ziel ist: das Gut, welches mein Vater einst besessen hat, in meinen Besitz zu bringen. Unter das Dach, unter welchem ich geboren bin, will ich einmal meine Frau führen.“

„Sehr schön“, hatte der Onkel mit grimmigem Hohlnächeln erwidert, „ein sehr lehrreicher Vortrag, den Du mir eben gehalten hast, ich würde Dir rathen, ihn der Landwirthschaftlichen Presse einzusenden. Also Du willst Deinen Willen um jeden Preis durchsetzen?“

„Um jeden Preis!“

„Auch dann, wenn ich meine Hand ganz von Dir zurückziehe?“

„Auch dann“, hatte Erich fest erwidert.

„Gut, ich habe nach dem Tode Deines Vaters Deine Erziehung geleitet und beabsichtigte, einen brauchbaren Menschen aus Dir zu machen. Wenn Du auf meinen Wunsch, Medizin zu studieren, nicht eingehst, so ist das Deine Sache.“

„Nenne mich nicht undankbar, Onkel“, hatte Erich weich begonnen.

„Dein Kapital lasse ich Dir auszahlen, ich bin Dein Vormund gewesen bis jetzt, wo Du mündig geworden bist“, hatte ihn aber der Arzt unterbrochen, „geh denn, aber lehre nicht zurück, wenn Dein selbstgewählter Beruf Dir unzulänglich dünkt, wenn Deine Felder verhöhelt sind und Dein Vieh an irgend einer Seuche gefallen ist: das soll ja zu den Annehmlichkeiten des landwirthschaftlichen Berufs gehören.“

„Onkel, ich bitte Dich —“

„Geh, sage ich!“ hatte der alte Herr geföhrt, freudlos im hageren Gesicht.

Und Erich war gegangen, allerdings nicht zum Teufel, sondern auf ein Gut, wo er die Landwirthschaft von Grund auf lernte, dort war er mit Reginald, dessen Lehrjahre bei seinem Eintritt fast um waren, zusammengetroffen.

Der Onkel hatte Recht — das Kapital, welches Erich besaß, reichte nicht zum Ankauf eines Gutes, und Erich stand auch der Sinn nur nach Loufsenthal, das wollte und mußte er einmal besitzen, so hatte er sich gelobt. Dieser Gedanke, der so tief in ihm wurzelte, und den er zur That umzugefallen hoffte, hatte ihn bewogen, die ihm angebotene Stelle eines Verwalters in Treuenhof anzunehmen, weil Loufsenthal in demselben Kirchspiel lag.

(Fortsetzung folgt.)

und daß es erforderlich ist, unsererseits alles Mögliche zu thun, um die abzuwenden. Wir halten es für zweckmäßig, die Schritte, die dieserhalb zu unternehmen sein werden, in einer gemischten Kommission vorzubereiten und erfordern die Stadtverordneten-Versammlung ergeben, sich gefälligst hiermit einverstanden zu erklären und 5 Mitglieder für die Kommission zu wählen. Der Magistrat. — In die Kommission wurden gewählt die Herren Barth, Blankenburg, Graul, Heilmann und Händorf.

\* **Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen.** Nach dem Rechnungsabschluß für 1900 betragen die Einnahmen 2691,425,14 M., die Ausgaben 2544,396,22 M., mithin bleibt Bestand 147,028,92 M. In den Einnahmen figuriren u. a. Versicherungsbeiträge mit 1,609,921,53 M., von Feuerversicherungsverträgen in Mitteldeutschland erstattete Brandvergütungen 1,054,101,24 M. und Reinertrag vom Societätsvermögen 132,180,54 M. In den Ausgaben finden sich u. a. vor: Brandvergütungen 1,054,101,24 M., Beitrag an den Feuerversicherungsverband in Mitteldeutschland 1142,302,70 M., Verwaltungskosten 194,758,26 M., Abschlagskosten 108,101,39 M., für gemeinnützige Zwecke 37,986,15 M. Dem Vermögen der Societät in Höhe von 5,922,987,17 M. steht eine Schuld von 492,091,95 M. gegenüber. Das Reinerlösbetrag beträgt sonach 5,430,245,22 M.

\* **Volkstheater Merseburg-Böfchen und Umgegend.** Vom 1. April c. ab wird der Betrieb folgendermaßen geregelt: I) An Wochentagen. Ab Merseburg (fahrende Landbrieftreger) 7 Uhr früh, (Botenpost) 1 Uhr Nachm. An Böfchen (fahrende Landbrieftreger) 8<sup>00</sup> früh, (Botenpost) 3 Uhr Nachm. II) An Sonntagen: (Botenpost) Ab Merseburg 7 Uhr früh, an Böfchen 9 Uhr früh. — Die fahrenden Landbrieftreger fahren Wochentags in Böfchen ab um 12 Uhr 30 Min. Mittags und treffen in Merseburg ein um 2 Uhr Nachm. Die Botenpost geht ab in Böfchen um 6 Uhr 45 Min. Nachm. und trifft um 8 Uhr 45 Min. in Merseburg ein. — Sonntags geht die Botenpost ab in Böfchen um 1 Uhr Mittags und trifft in Merseburg ein um 3 Uhr Nachm.

\* **Abschieds-Konzert des Husaren-Trompeter-Korps.** Im „Tivoli“ wo sie uns so manches Mal erfreut, haben gestern Abend die Musiker des 12. Husaren-Regiments ihr Abschieds-Konzert. Der Saal war fast besetzt und das Programm gut zusammengestellt, die Ausführung sehr erst, sodaß den einzelnen Stücken reichlicher Beifall folgte. Den Schluß bildete der Zapfenstreich der Kavallerie mit dem „Abendlied“, der unwillkürlich daran gemahnte, daß Merseburg die längste Zeit Kavallerie-Garnison in seinen Mauern gesehen hat. An den Zapfenstreich schloß sich als Zugabe zunächst das Lied: „Muß I denn“, das von den Anwesenden mitgetragen wurde, und zum Schluß der „Zorauer Marsch“, lebhaftes Händeklatschen reichte sich an diese Vorträge — das Publikum begab sich auf den Heimweg. Hiermit nahmen die Merseburger Husaren-Konzerte ihr Ende, auch ein bemerkenswertes Moment im Leben unserer Stadt.

\* **Bauern Verein Merseburg und Umgegend.** Am Sonntag fand im „Tivoli“ eine Versammlung statt, in der Herr Gutsbesitzer Förster-Greypp darauf hinwies, daß das vor acht Tagen gefeierte 21-jährige Stiftungsfest in schönster Harmonie verlaufen sei. — An Stelle der eingegangenen Bülletinsatiön Aßendorf habe sich Leuna-Rüssen zur Errichtung einer solchen gemeldet; die für diesen Zweck vorhandenen 400 M. seien dorthin bereits abgeführt worden. Sodann bewilligt die Versammlung auf Antrag der Landwirtschaftskammer einen Beitrag von 50 Mark zu den Kosten der in Halle bevorstehenden Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ein Herr Schulz aus Zoppot in Westpreußen beabsichtigt im Mai d. J. die Provinz Sachsen zu bereisen und in den landwirtschaftlichen Vereinen einen durch Lichtbilder erläuterten Vortrag unentgeltlich zu halten über das Thema: „Welche neue Erfindungen und Fortschritte auf wissenschaftlichen und technischem Gebiete muß sich die Landwirtschaft, um rationell und zeitgemäß arbeiten zu können, zu Nutzen machen?“ Der Verein beschließt, von diesem auch ihm zugewandenen Anerbieten Gebrauch zu machen. Es folgt die Rechnungslegung für 1900/1901, hinsichtlich welcher auf Antrag der Revisoren und in Anerkennung der tabellosen Führung der Rechnung dem Kassier Herrn Blankenburg Entlastung erteilt wird. Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß die übliche Sommerfahrt in diesem Jahre ausfallen könne,

da der Bauern-Verein vom hiesigen landwirtschaftlichen Kreisverein für den 5. Juni zu einer in Begleitung der Vereinsdamen auszuführenden gemeinschaftlichen Besichtigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Lauchstädt eingeladen sei; die Besichtigung beschließt demgemäß. Danach erhält Herr Ober-Bezirksrat Gensert das Wort zu einem Vortrag über die Frage: „Wieweit deckt Deutschland seinen Bedarf an Tieren und Fleisch?“ Der Herr Vortragende geht von dem Standpunkte aus, daß, obwohl Deutschland zur Zeit seinen Bedarf an Vieh und Fleisch selbst zu decken nicht im Stande sei, sich doch für die letzten Jahre ein Fortschritt nachweisen lasse in der Vermehrung der deutschen Viehzucht und Fleischproduktion und der Verminderung der diesbezüglichen Einfuhr und giebt dafür nach den einzelnen Tiergattungen geordnet, zahlenmäßige Belege, bei denen auch die Ausfuhr (die besonders stark in Schafschaf ist) Berücksichtigung gefunden hat. Nach diesen Ausführungen hat es Deutschland in den letzten zwei Jahren fertig gebracht, den fünften Theil der bisherigen Einfuhr selbst zu erzeugen und es siehe zu hoffen, daß in dieser Beziehung ein stetiger Fortschritt stattfindet, obgleich zu beachten sei, daß bei der starken Vermehrung unserer Bevölkerung auch der Fleischbedarf, der z. Z. mit etwa 45 kg pro Kopf berechnet werde, sich steigere; immerhin könne man annehmen, daß Deutschland bei tüchtigem Eingreifen seiner Landwirthe in absehbarer Zeit den eigenen Bedarf (vielleicht mit Ausnahme des Rindfleischs) zu decken im Stande sei. — Die ziemlich lebhaft diskussion ergab im Allgemeinen vollständige Uebereinstimmung der Versammelten mit den Ausführungen des Redners. Der zweite Vortrag des Herrn Gensert betraf den „Kampf gegen den Rothlauf der Schweine“. Den diesbezüglichen Ausführungen ist zu entnehmen, daß sich als fast absolut sicher wirkend die Impfung nach der sog. Krenzsch'schen Methode bewährt hat, was auch aus der Versammlung bestätigt wurde; selbst in sehr schwierigen Fällen habe diese Methode vorzüglich gewirkt. Infolge dieser Erfahrungen beschließt die Versammlung, von Vereinswegen durch Inserate zur Anmeldung von solchen Impfungen aufzufordern, die von Herrn Ober-Bezirksrat Gensert ausgeführt werden sollen. Mit dem Dank für die beiden recht belehrenden Vorträge übermittelte gleichzeitig der Vorsitzende Herr Förster-Greypp Namens des Vereins Herrn Gensert die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 25-jährigen Jubiläum als Lehrer an der hiesigen Landwirtschaftsschule und die Versammlung ehrte den Jubilär durch Erheben von den Sigen. Nimmher erfolgte die Vorstandswahl. Durch Zufall wurden in denbarbarer Anerkennung des stets hiesigen Interesses für das Wohl des Vereins die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt und auf deren Wunsch durch einige jüngere Kräfte ergänzt, so daß der Gesamtvorstand jetzt aus folgenden Herren besteht: Förster, Wild, Ballenburg, Heint. Steffner, Fern. Steffner, Rosch, Klein, Bauer, Gößlich, Feske, Arnold, Hecht.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

\* **Merseburg, 25. März.** Der Vorsitzende, Herr Prof. Wittke, eröffnet die Sitzung und macht dann Mitteilung, daß das diesjährige Kinderfest am Montag, den 1. Juli, gefeiert werden soll. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattet Herr Stadtd. Heizer Bericht über die Revision der Dokumente betr. die von der städtischen Sparkasse ausgetheilten Hypotheken-Kapitalien. Punkt 2 der Tagesordnung betrifft die Magistratsvorlage wegen landlicher Veränderungen in der Reumarktschule. Die Vorlage wird auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Gaudig, angenommen, ebenso findet, auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Grempler, die Vorlage des Magistrats, betr. die Bewilligung eines Ausgabe-Zugangs von 15 M. bei Titel I B des Volksschul-Angebots Annahme. Die Magistratsvorlage, betr. die künftige Verwendung des Springgartens 2 c. vor dem Kaufhaus gelangt auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Weser, ebenfalls zur Annahme. Auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Günther, wird die Magistratsvorlage vom 18. d. M., betr. die künftige Verwendung des städtischen Gartenerweiterungsbaues und der vorgelegte Etat unändert angenommen. Alsdann wird der von der Intendantur des 4. Armeekorps vorgelegte Miethsvertrag genehmigt. Die erforderlichen bauischen Veränderungen im Einquartierungsbaue sollen sofort ausgeführt und die entstehenden Kosten vorzugsweise aus der Kämmereikasse entnommen werden. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Der Herr Vorsitzende machte noch Mitteilung, daß die nächste Sitzung künftigen Montag, den 1. April, stattfinden werde.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Rügen, 25. März.** Der Ratumensch „guft a n a g e l“ war am Sonabend und

gestern im hiesigen Gasthof „Zum Adler“, hielt dort Vorträge über seine Lebensweise und überreichte denen, die ihm ein Geldgeschenk gaben, seine Schriften und Postkarten mit seinem Bilde. Befriedigt ist er nur mit einem kurzen Nicken, das von den Gästen bis über die Knie reicht. Er nähert sich ausschließlich von Obst, Süßfrüchten und ungekochten Nüssen, namentlich Kohlrüben und trinkt nur Wasser; selbst Milch und Brot genießt er nicht. Am Sonntag Nachmittag spielte er mit mehreren jungen Leuten ganz gewandt Billard und befand sich in deren Gesellschaft recht wohl. Er ist geboren am 28. März 1874 in Werben an der Elbe, will heute nach Marktansiedt und gedenkt seinen Geburtstag in Leipzig zu feiern. Sein Geburtsort, das er bei sich hat, nähert sich auch nur von Pfingstenfort; in Stützbah Schürfen, das man ihm hinwagt, verschmähte es.

\* **Querfurt, 24. März.** Infolge der großen Schneemassen hatte der Bahn-, Post- und Wagenverkehr von und nach unserer Stadt viel Unterbrechung zu leiden. Auf der Bahnstrecke Querfurt — Obergörlingen trafen Freitag alle Züge mit stundenlanger Verpätung ein. Am Sonnabend kam der von Obergörlingen 12 Uhr 55 Minuten abgelassene Zug nur bis Station Oshausen. Da nach Querfurt zu der Schnee die Strecke wieder verweht hatte, mußte der Verkehr eingestellt werden und die mitfahrenden Passagiere mußten den Weg von Oshausen nach Querfurt zu Fuß machen. Die Postwagen wurden in Oshausen abgeholt. Heute verkehren die Züge wieder fahrplanmäßig. Die Posten von Hebra, Steigra und Lodersleben kamen ebenfalls erst nach längeren Verpätungen hier an. Die Feldrunder Gemiselleute, die jeden Sonnabend ihre Waaren aus dem hiesigen Wochenmarkte feilhalten, hieben am Wochstale mit ihren Wagen im Schnee stecken und erst, nachdem die Wagen mit vier Pferden bespannt wurden, gelang es ihnen hier zu kommen.

\* **Halle, 25. März.** Der Verein ehemaliger 12. Husaren hielt am Sonnabend Abend im „Eiskeller“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die mit einem vom Vorsitzenden, Herrn Schuhmachermeister E. König ausgebrachten, begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Der Antrag, sich an den Bismarcksterklichkeiten in Merseburg rege zu beteiligen, fand freudige Annahme. Die Mitglieder werden sich mit denen der anderen Vereine ehemaliger 12. Husaren am Freitag Abend beim Kommerz und am Sonnabend Vormittag beim Ausmarsch des genannten Regiments aus Merseburg zahlreich beteiligen.

\* **Halle a. S., 25. März.** Die Wagenführer der Stadtbahn traten gestern, Sonntag, plötzlich in den Streit ein, der natürlich allgemein Aufsehen erregte, zumal der Sonntagverkehr infolge des verhältnismäßig günstigen Wetters ziemlich stark war. Wie wir erfahren, waren von der Direktion drei Fahrer entlassen worden, deren Wiederinstellung die übrigen Fahrer forderten. Da die Direktion hierauf selbstverständlich nicht einging, legten die Fahrer die Arbeit nieder. Der Betrieb ist nicht gestört.

\* **Halle a. S., 25. März.** In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Sächsisch-Thür. Altien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwaltung vertraten 21 anwesende Aktionäre 1448 Stimmen eigenen Besizes. Die Beratungs-Gegenstände wurden nach Maßgabe des am 19. Dezember 1899 beschlossenen Gesellschaftsvertrages erledigt. Die vorgeschlagene Verteilung des Gewinnanteils mit 10 Prozent auf das gesammte Aktienkapital fand Annahme; die ausstehenden 3 Mitglieder des Aufsichtsrats, Geheimen Regierungsrath von Voss, Banquier Otto Rörner in Magdeburg und Regierungsbaumeister Höpfele, wurden wieder gewählt. Die Abschreibungen betragen 600,001 Mark gleich 12% vom Aktienkapital. Die Ausschichten für das Jahr 1901 sind im Vergleich mit dem abgelaufenen Jahre als noch günstiger zu bezeichnen.

\* **Corbetta, 24. März.** Vor einigen Wochen triefte ein Mann Namens Otto Klein, angeblich „Ober-Ingenieur“ einer großen Berliner Fabrik, hier Verhandlungen an, um einen größeren Komplex Land als Baufeld zu einer Wannenfabrik zu kaufen. Er bot für den Morgen 3500 M., und die Vereinbarungen waren schon abgeschlossen. Die Fabrik sollte einen großartigen Umfang erhalten; 200 Mann sollten darin arbeiten mit 30 Pfennig für die Stunde. Außerdem sollten große Arbeiterhäuser erbaut werden. Zugleich bestellte der Herr „Ober-Ingenieur“ hierher bereits jetzt abzuliefernde große Quantitäten Weine und Cigaren. Eine Anzahl Geschäftsinhaber erfüllten mit Freuden den Auftrag und sandten Waaren, welche in dem zu er-

richtenden Kasino und in der Kantine der Fabrik Magen und Mund erquickten sollten. Als aber bei einer Leipziger Firma nähere Erkundigungen eingebracht wurden, erkannte man, daß man das Opfer eines Betrages geworden war. Leider war es zu spät. Der Herr „Ober-Ingenieur“, welcher in Groß-Corbetta nicht genug Nimmens von der Fabrik machen konnte und einigen Besitzern noch eine elektrische Lichtanlage verprochen hatte, verschwand plötzlich unter Hinterlassung erheblicher Beschulden.

\* **Weißenfels, 23. März.** Der Seminarist Georg Jünigke rettete am 13. Juni v. J. unter erheblicher Lebensgefahr den Schultenaben Runge vom Tode des Ertrinkens in der Saale an der Robinsoninsel. Seine Majestät der König hat mittelst Erlasses vom 11. Februar d. J. bestimmt, daß die Verleihung des Verdienst-Ordens für Rettung aus Gefahr an den Seminaristen Jünigke so lange ausgesetzt werde bis er eine selbstständige Lebensstellung erlangt hat bzw. das Seminar verlassen haben wird. Vorläufig soll er für seine brave That im Namen des Königs eine Belobigung erhalten.

\* **Zeitz, 25. März.** Im Kreise Zeitz sind neuerdings Braunohlenflöße in einer Mächtigkeit von 15—20 Meter und darüber erbohrt. Die Acquisition dieser Felder hat sich eine Gesellschaft gesichert.

**Vermischtes.**

\* **Stiel, 25. März.** Der Stieeler Dampfer „Drusus“ mit Kohlen und Eisen von Schottland nach Stiel bestimmt und seit drei Wochen überfällig, ist mit der ganzen Besatzung untergegangen.

**Zu den Lawinegefahren in der Schweiz.**

Die drohenden Gefahren am Simplon und Espilgen sind noch immer nicht gehoben. Von Tag zu Tag wird die Situation kritischer. Simplon ist noch immer von allem Verkehr abgeschnitten. Wegen der drohenden Lawinegefahr mußten die Rettungsarbeiten eingestellt werden.

Es liegen folgende Meldungen vor:

\* **Zürich, 25. März.** Seit dem 10. März kam gestern zum ersten Mal die Post von Brig bis Simplon; es konnte aber nur der Briefsack befördert werden. Die Straße muß trotzdem noch als gesperrt angesehen werden, und es scheidet unangelegentlich fort. Wegen der Lawinegefahr konnten die Arbeiter in der Gondoloflucht nicht arbeiten, und die Post von Domodossola mußte beim Schutzhause umfkehren. Ueber das Ereigniß (Bergsturz) vom 19. März kam wegen des unangelegentlich Schneefalls nichts Genaueres berichtet werden. Das riesige Trümmerfeld ist fast zwei Meter tief eingeschneit. Das Dorf Simplon ist schon tagelang von allem Verkehr abgeschnitten. Laminien stürzen von allen Seiten herab. Für einzelne Theile des Dorfes bestehen die ernstesten Gefahren. Das außerhalb des Dorfes in den Ställen befindliche Vieh muß seinem Schicksal überlassen werden. Im Dorfe selbst herrscht Todtenstille, nur unterbrochen vom Getöse der Laminien und dem Klang der Kirchenglocken, die zu gemeinsamem Gebet rufen.

\* **Spilgen, 25. März.** Der Föhn hat uns in den letzten Tagen so gewaltige Schneemassen gebracht, daß der Verkehr über unsern Berg für längere Zeit eingestellt werden mußte. Bei der fogen. Schwarzen Hütte wurden gestern drei Holzarbeiter von einer Lawine ergriffen und getödtet. In Engadin hat eine gewaltige Lawine, die von Julierberg herunterkam, die Straße einen Kilometer weit bedeckt und zerstörte die unten stehenden Wohnhäuser, wobei zwei Personen getödtet und 12 schwer verletzt wurden. Eine andere Lawine hat den Polzkanal des elektrischen Wertes von Silbaplane auf circa 20 Meter weggerissen. In der Majorlatour oberhalb Sils kam eine gewaltige Lawine herunter und bedeckte haushoch die Straße.

\* **Ueber den gewaltigen Berg- und Gletschersturz bei Simplon,** von den vielen Katastrophen, die in diesen Tagen in der Schweiz saß, die erste, erfahren wir folgende Bemerkenswerthe Einzelheiten: Der direkte Bergsturz mit dem Ort ist seit 14 Tagen ganz unterbrochen. Simplon ist ganz isolirt und abgeschnitten, das es nur unter großen Gefahren gelangt, einen Kurier durch die von Laminien erfüllte Gondoloflucht durchzuschießen, und in Simplon selbst scheint man, nach der Fassung der Nachricht zu schließen, bedroht zu sein. Wenigstens ist bei fortwährendem Schneefall Simplon durch gewaltige Laminien bedroht, die schon einmal beide Ortsteile, Simplon und Eggen, total vernichtet haben. Von den enormen Schneefällen der letzten Tage mag Folgendes zeugen: Die Simplonstrasse ist bis

über die Höhe der Telegraphenstangen eingeschnitten, sodass sich die Pferde manchnal in den Drähten verfangen. Und immer dauert der Schneefall unermüdet fort. Dazu kommt die große Lawinengefahr, die an sich jede Paßverbindung unmöglich macht. In Kaltwassergeräteen wurden zwei Touristen verschüttet und konnten erst zwei Tage später befreit werden. Mit etwas Brot und dem Feuer, das sie sich aus etwas aufgefundenen alten Schlitten machten, vermochten sie sich vor Hunger und Erfrieren zu schützen. An ein Freimachen der Straße ist, so lange Dauerwetter und Schneefall anhalten, nicht zu denken. — In Brig war man sehr beklüßigt, als nach längerer, nachrichtloser Zeit am Dienstag über Mailand folgendes Telegramm einging: Ein Gletscher und Bergsturz hat die ganze Nachbendal und den Weiler Seng verunstaltet; wir trauern um zwei Tote, Josephine Eger und Antoinette Arnold, Einzelheiten fehlen. Es schneit fortwährend, unmöglich ist es, Nachforschungen anzustellen. Für einige Tage ist jeglicher Verkehr abgeschnitten. Bisher war es unmöglich, nach Sempeln Nachricht zu geben oder von dort solche zu erhalten. Endlich heute früh gelang es die folgende Depesche nach Gondo zu bringen: „Wir leben noch.“ Zwischen Sempeln und Gondo, von Seng bis Egge ist ein einziges großes Gletscher- und Krümmersfeld.

### Kleines Feuilleton.

**\* Die Festnahme zweier internationaler Einbrecher** ging in Berlin und Leipzig unter erschwerenden Umständen vor sich. Am vor. Sonnabend Vormittags kamen in die Berliner Bank in der Königstraße 2 feingekleidete Herren, um eine Anzahl Wertpapiere zum Verkauf anzubieten. Die Bankbeamten waren unschlüssig, ob sie sich auf den Handel einlassen sollten, baten die Herren um ihren Besuch für den Nachmittag und assistierten die Kriminalpolizei von dem Eintreffen „unfideleler Skantionisten“. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags stellten sich ein Kriminalkommissar und zwei Kriminalhauptleute in dem Geschäft ein, wenige Augenblicke später einer der beiden oben bezeichneten Kunden. Als dieser auf die unerlebbigste Geschäftsangelegenheit zu sprechen kam, trat der Kommissar auf ihn zu, um ihn fest zu nehmen. Der Kunde suchte schleunigst den Ausgang zu gewinnen, wurde jedoch von dem Beamten zurückgegriffen und nach verzweifelter Gegenwehr, bei der dem Verhafteten das Oberkleid zerrissen wurde, gefesselt und in einer Drofschle nach dem Polizeipräsidium gebracht. Bei seiner Lebensvisitation im Polizei-Präsidium

land man bei ihm 100 Mark in Wertpapieren. Als er plötzlich einen Zettel zu verfluchen suchte, wurde ihm dieser aus der Tasche wieder herausgepreßt, die ihm ein Beamter heftig zusammen-drückte. Der Zettel war ein Depotchein auf einen Koffer, den der Festgenommene auf dem Lehrter Bahnhof abgegeben hatte. In diesem Koffer fand man weitere 7000 Mark in Wertpapieren, sowie zwei neue Depotscheine über zwei Koffer, die erin Leipzig auf dem Dresdener Bahnhof zurückgelassen hatte. Die Leipziger Kriminalpolizei wurde sofort von diesem Befunde telegraphisch benachrichtigt, worauf sie am Sonntag Nachmittag in Leipzig seinen Kommissar verhaftete. Mittlerweile war die Persönlichkeit des Verhafteten festgestellt worden. Es handelt sich um einen in Berlin geborenen, schweren, 24 Jahre alten Einbrecher, der unter dem Namen Plünder und Bauer bekannt ist und eine ständige Gefängnisstrafe hinter sich hat. Sein Leipziger Komplize heißt Schweiniger. Beide hatten nach einem von Bauer abgelegten Geständnis mehrere Einbrüche in Leipzig, Dresden, Magdeburg und Hamburg verübt. In der Nacht zum letzten Sonnabend hatten sie in Leipzig dem dortigen Oberlehrer Kitzler bei einem Einbruch in dessen Wohnung Wertpapiere im Betrage von 8000 Mark und kostbare Mengen von Gold, Silber- und Werthsachen gestohlen. Herrn Kitzler konnten die Sachen sämtlich wieder zugesellt werden. Schweiniger hatte übrigens mit dem Namen einer hochangesehenen Berliner Familie schmählichen Mißbrauch getrieben, der jetzt durch die hiesige Polizei entdeckt worden ist. Bauer ist der Leipziger Polizeibehörde ausgeliefert worden. Sein Begleiter in dem Berliner Bankhause am Sonnabend Vormittag hat mit den Strafthaten der Einbrecher nichts zu thun. Erwähnt sei übrigens noch, daß dem Schweiniger vor wenigen Tagen in Leipzig von einer Frauensperson mehrere Tausend Mark gestohlen wurden. Sch. hatte diesen Diebstahl bei der Polizei selbst angezeigt. Nun hat die Letztere sowohl den bestohlenen Sch. als den Einbrecher, wie auch seine diebische Freundin verhaftet.

**\* Ein ungarisches Kloster in Schwierigkeiten.** In Preßburg bildet es seit einigen Tagen allgemeines Stadtgespräch, daß die Vorsteherin des Klosters der Ursulinerinnen das gesamte Vermögen des Klosters durch mißglückte Börsenspekulationen verloren hat. Die hierüber umlaufenden Gerüchte verursachen um so peinlicheres Aufsehen, als das Kloster nebst mehreren Mädchen-Elementarschulen auch eine Lehrerbildungsschule hat. Alle diese Bildungsanstalten müßten, falls

diese Gerüchte auf Wahrheit beruhten, geschlossen werden. Die Angelegenheit dürfte jedenfalls in alternäcster Zeit geklärt werden. Mit dem Vermögen dieses Klosters ist es übrigens, dem „B. L. M.“ zufolge, schon seit längerer Zeit nicht zum Besten bestellt. Noch in den 80er Jahren gewährte das Kloster dem Grafen Viktor Zichy-Ferraris ein Hypothekendarlehen von 200000 M. Der Graf starb, und seine Söhne Ludwig und Emanuel gerieten in Konkurs. Um seine Forderungen nicht gänzlich einzubüßen, mußte das Kloster einige Grundstücke erkaufen, ein unfretwilliger Güterverwalter, auf dem noch eine Anleihe von 120000 M. ruhte und für den es bisher vergeblich einen Käufer suchte. Das Schicksal des Preßburger Ursulinerinnenklosters hängt jetzt davon ab, ob sich die geschäftsgewandte Privatistin aus der Kette dieser vielfachen Verwicklungen in allerkräftigster Zeit herauszuwinden verstehen wird.

**\* Eine Beleidigung mittels eines Phonographen** beschäftigte das kaiserliche Schöffengericht. Ein Nähmaschinenhändler in Friederichshagen war mit seinem früheren Agenten in Zwistigkeiten gekommen; in seiner Erregung ließ er sich verleiten, den Agenten sowie dessen Schwiegersohn gröblich zu beleidigen. Anfangs November v. J. brachte er in das Lokal eines Gastwirths in Friederichshagen einen Phonographen mit, in den er hinein sprach, daß er den Agenten und dessen Schwiegersohn wegen Urkundenfälschung und Unterdrückung angezeigt habe. Der Phonograph wurde nunmehr abgeschlossen und blieb etwa zwei Stunden in dem Lokal des Gastwirths stehen. Als bald erschienen Gäste, die nach Einwurf eines Fünfpfenntstückes den Phonographen sprechen ließen und die hineingesprochenen Beleidigungen vernahmten. Der Angeklagte bestritt in der Hauptverhandlung, sich der Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Da jedoch die vom Privatkläger gestellten Zeugen die Beleidigungen des Angeklagten bezeugten, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten, dessen Art er als eine heimtückliche bezeichnete, zu 50 Mark Geldstrafe eventl. Gefängniß und sprach ferner die Verurtheilung des Angeklagten auf dessen Kosten veröffentlichen zu dürfen.

**\* Ein Aussehen erregender Proseß gegen einen italienischen Arzt** findet zur Zeit in Neapel statt. Der Angeklagte ist kein anderer als der Senator des Königreichs, Professor D'Antona, der im Krankenhause zu Neapel durch Jagdflüchtigkeith den Tod eines gewissen Zuccarino aus Campobasso herbeigeführt haben soll. Bei der Obduktion der Leiche wurde nämlich im Leib des Toten

ein Päckchen Verbandsgaze gefunden, welche der Operateur bei Schließung der Wunde zu entfernen vergessen hatte. Nach dem Bericht des Leichenschauers hat dieses Päckchen Gaze eine Entzündung herbeigeführt, welche den Tod des Patienten zur Folge hatte. D'Antona hat sich als Senator vor einer aus Senatsmitgliedern bestehenden Gerichtskommission zu verantworten.

**\* Was gehört zu einer glücklichen Ehe?** Im Märzheft von Peter Hofeggers „Heimgarten“ wird geschildert, wie der Kastelbauer beim Pfarrer sein Aufgebot anmeldet: Der Kastelbauer steigt gemächlich zur Thür herein in die Pfarrersstube. Pfarrer: „Schau, schau, der Kastelbauer! Wie geht's immer? Setzen Sie sich!“ Kastelbauer: „Oh — ah. Guat fa weit. Kon miß nit beslog'n.“ Pfarrer: „So setzen Sie sich doch!“ Kastelbauer: „Kon eh stehn ah, Herr Pfarrer. Sonst is viel Zeit zan Sitt'n.“ Pfarrer: „So, so. Was haben Sie denn vor, Kastelbauer?“ Kastelbauer: „Wada nit ertrigg. Bitt'n ho ich woll'n, daß miß da Herr Pfarrer da'r Konig schmeiß'n thät.“ Was heißt in „abkinigeln“ in der Kirche. Pfarrer: „Von der Kanzel schmeiß'n! Aufstien! Petrusen? Capelrot, da gratulir' ich. Was haben Sie sich denn für Eine ausaucht?“ Kastelbauer: „Woas moans, Herr Pfarrer? Notus amol! Nit? Nau in Großtheater seine.“ Pfarrer: „Die Letzere?“ Kastelbauer: „Na, die hon ih nit mög'n. Die Jüngere pad' ih her.“ Pfarrer: „Das ist wohl eine gute Partie?“ Wie?“ Kastelbauer: „Glaub wil. Kriaag a tulle Aussteuer. A Trub'n vil Leinwand, a por Sau und fünfundred' Guld'n Vorgeb.“ Pfarrer: „Da schau' her! Und sonst? Was sie einen guten Charakter? Daß Sie wohl glücklich mit ihr leben werden?“ Kastelbauer: „D'rum is ma nit böng. Herr Pfarrer, gor nit. Sie woas mit die Kälber und Sau guat umzuegn.“

### Aus dem Geschäftsverkehr.

**\* Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.** Im Monat Februar 1901 wurden 1367 Schadenfälle regulirt. Daron entfielen auf die Haftpflichtversicherung 693 Fälle und zwar 369 wegen Körperverletzung und 324 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 617 Fälle, von denen 6 den sofortigen Tod und 4 eine theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Kapitalversicherung für den Todesfall sind 57 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 7194 Versicherungen. Von den vor dem 1. Dezember 1900 angebotenen Schäden der Unfallversicherung (incl. der Todes- und Invaliditätsfälle) sind nur 212 noch in Behandlung. General-Agent des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart ist für den Kreis Merseburg der Kaufmann Paul Thiele, hier.

**Statt besonderer Mittheilung.**  
Heute starb unser geliebtes Töchterchen  
**Margarethe**  
im Alter von 5 Jahren.  
Die Beerdigung findet Donnerstags um 4 Uhr Nachmittags, statt. (829)  
Merseburg, 26. März 1901.  
**Oberlehrer Hinze und Frau.**

**Befanntmachung.**  
Vom 22. März ab ist der Spreckverkehr zwischen Merseburg einerseits und Frankenhäusen (Krafftshäuser) andererseits zugelassen.  
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pfa.  
Merseburg, d. 23. März 1901.  
**Kaiserl. Postamt.** Lattemann.  
Empfehle mich in meinem Salon zum **Rasiren, Frisieren, Haarschneiden und Damen-Frisiren.**  
Abonnement in u. außer dem Hause.  
**Wilh. Albrecht, Friseur,**  
Merseburg, Gütthardtstraße 40.

**Donnerstag, den 28. März**  
**Gratis-Kostprobe**  
von Bouillon aus Fleisch-Extrakt „Coril“  
bei  
**Emil Wolff, Hofmarkt 6.**

**Nachlaß-Auktion.**  
Am **Sonnabend, d. 30. d. M.,** von Vorm. 10 Uhr an soll **Kiefer Keller 2** der Fleischereimeister S a h l e' sche Nachlaß, bestehend aus (831)  
1 Schreibstetler, 1 Schreibpult, 3 versch. Schränke, 1 Sopha, 6 Tische, 12 Stühle, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel, Wasserschüssel, Torkasteln, Körbe, Kisten, Fenster, sowie 1 Ledentisch mit Marmorplatte, 2 Waagen, Pötelzähler, Anrichtentisch, Fleischlöse, 1 Marktbude, Bänke u. c. c.  
Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, d. 25. März 1901.  
**Fried. M. Kunth.**

**Auktion.**  
Nächsten **Donnerstag, den 28. März d. J.,** von Vorm. 10 Uhr ab, versteigere ich im Gehöft des Herrn **Franz Kahse** in Spergau zwangsweise:  
1 Sprunggulle, 1 Färje, 8 Eshd. Noagen, 1 Viehwage, 1 Bread, 2 Küttwagen, 1 Sämaschine, 1 Hackmaschine, 1 Schleppharren, 1 Häckelmaschine, 4 Schwinde, 22 Säbner, 1 Jagdgewehr, 1 Tischchen, Kartoffeln und verschiedene Möbel  
an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung. (799)  
Merseburg, den 25. März 1901.  
**Neumann, Gerichtsvollzieher.**  
**450,000 Mark** Stiftsgelder, auch in klein Posten, soll auf Ackerhypothek ausgeliehen werden. Gef. sub. A. D. 423. a. Rudolf Mosse, Magdeburg.

**Braut-Seidenstoffe**  
in enormer Muster-Auswahl. Nur erstklassige solideste Fabrikate.  
**Reine Seide** Meter schon von 1 Mk. an.  
Verlangen Sie Musterkollektion. (588)  
**Paul Eppers, Seidenhaus** Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstrasse 13-15.

**Schulangelegenheit.**  
Die Schülerarbeiten der städtischen Volksschulen werden am **Mittwoch, den 27. März, von 2-5 Uhr Nachmittags,** im **Altenburger Schulhaus** öffentlich ausgelegt werden.  
Zum Besuche der Ausstellung ladet ergebenst ein  
Merseburg, den 23. März 1901.  
800) **Thal, Rektor.**

**Nachlaß-Auktion.**  
Am **Donnerstag, den 28. d. Mts.,** von Vorm. 10 Uhr an, werde ich **Halle'sche Str. 10** zum Sägewerkbesitzer **Senf'schen** Nachlaß gebrä: je eine Partie ungeschl. Stabholzbohlen, fert. Gartenstuhlbretter, Kuchholzkäse, div. Holzarten, wane Tische, Tischhölz, Drechselwerkzeuge, 7000 versch. Trallien, Tane, Kängelchen, Kloben, ff. Werkzeuge, Tischler- u. Glaserartikel, Häßer, div. Dosen, Nägel, Hölzer, Eggen, sowie Brennholz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.  
Mittags findet keine Unterbrechung statt.  
Merseburg, den 25. März 1901.  
**Friedr. M. Kunth,**  
gerichtl. Nachlaßpfleger. (806)

**Gemeinde St. Maximi.**  
Der Gemeinde wird nochmals mitgetheilt, daß nach Beschluß der Gemeinde-Organe vom Palmsonntag an das Provinzialgalgengrub allein in Gebrauch genommen wird. Am Eingang der Kirche wird eine Anzahl Provinzialgalgengrubischer zum Gebrauch bereit gehalten werden.  
**Der Gemeindefirstenrath.**  
Werther, P. (830)

**Wohnung**  
im Preise bis 200 M. zum 1. Okt. gefucht. Gefällige Offerten an die Exped. d. Bl. unter **Z. 6.** (824)

**Eine Wohnung**  
nebst Zubehör, **Friedrichstr. 9, 1. St.,** zu vermieten. Zu erfragen (773) **Gr. Ritterstr. 17.** Fr. Dietrich.

**Lebende feinste böhmische Spiegelharpen, Aal, Schlein, Sechse empfiehlt (828) Emil Wolff, Hofmarkt.**

**Clavier**  
(Alterthum mit Sessel), ein aus-geklopftes Natur-Fohl en billig zu verkaufen. (825)  
**Burgstrasse No. 13.**

**Alle Damen**  
bitte ich, die Sonnenschieme schon jetzt nachzusehen u. eventl. nachzubestellen zu lassen. Ich biete in diesem Jahre ein ganz besonders großes und reichhaltiges **Seiden- u. Gewebesortiment**  
**F. B. Heinzel, Halle a. S.,** Leipzigerstr. 98, nächstüber Neubau **Weddy-Böndle.** (821)  
Bestellen auf Wunsch in 1 Stunde.  
In- und ausländische reizende und geschmackvolle **Reisarten** in **Sonnenströmen** sind schon jetzt eingetroffen und ausgefellt. Eigene Fabrikate. Größte Auswahl.

Die **Barriere-Wohnung** im **Hause Weichenferstraße Nr. 5** ist zu vermieten. 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 14** im **Comptoir.** (824)

**Anfängliche Dame sucht möblierte Schlafstelle mit Mittagstisch.** Offerten unter **No. 819** an die Exped. d. Bl.

